



PIAF - Prävention in aller Frühe

Frühzeitig – systematisch – interdisziplinär

Chancen für die frühkindliche Entwicklung

PIAF-Fachtagung am 7. Oktober 2011 in Hildesheim



PIAF - Prävention in aller Frühe

Erkenntnisse der Wissenschaftlichen Begleitung

Miriam Sitter & Peter Cloos

PIAF-Fachtagung am 7. Oktober 2011 in Hildesheim



Prävention ist dann erfolgreich, wenn ...

1. sie ihre Maßnahmen im Verbund mehrerer Dienste anbietet
 2. sie die Ressourcen mehrerer Dienste **im Dialog** nutzt
 3. sie dabei Verständigung und Transparenz erzeugt
 4. sie keine einzelne Berufsgruppe überfordert und deren Sichtweise in den Mittelpunkt stellt
 5. sie nicht an den Fachkräften in Kitas vorbei geschieht
 6. sie deren vielfältiges Wissen nutzt
 7. sie die Eltern einbezieht und deren Bedürfnisse berücksichtigt
 8. Wahrnehmen, Warnen und Handeln aufeinander bezogen sind
-



Welche Erkenntnisse hat die Wissenschaftliche Begleitung ermittelt in ...

1. der standardisierten Befragung (2009) und qualitativen Befragung der Fach- und Leitungskräfte (2010)
 2. den abschließenden qualitativen Telefon- und Gruppeninterviews mit Eltern und externen KooperationspartnerInnen (2011)
-



Wie wurde PIAF wissenschaftlich begleitet und evaluiert ?



- PIAF-Ziel => bestmögliche und individuelle Frühprävention hinsichtlich erfolgreicher Entwicklungs- und Bildungsverläufe der Kinder
 - Individuelle Frühprävention begleitet durch eine qualifizierte Diagnostik und Behandlung
 - **Beginn der wissenschaftlichen Evaluation: Herbst 2008**
 - Doppelte Herangehensweise in Form einer
 - **summativen** und **formativen** Evaluation
-



Summative Evaluation

- Wie erfolgreich können übergreifende Ziele umgesetzt werden?
- Wie kann eine frühzeitige Förderung und Unterstützung in den Kitas erreicht und praktiziert werden?
- Wie kann eine interdisziplinäre Kooperationsarbeit optimiert werden?
- Messung mittels quantitativer und qualitativer Erhebungsverfahren

Formative Evaluation

- Wissenschaftliche Beratung und Begleitung des Projektes
- Begleit- und Forschungsprozess wird als Kommunikation begriffen
- Wissenschaftliche Begleitung berät und moderiert
- Einblick in praktische Arbeitsabläufe
- Regelmäßige Treffen mit dem zentralen PIAF-Organisationsteam



1. standardisierten Befragung (2009)
und zur qualitativen Befragung der
Fach- und Leitungskräfte (2010)
-



	Standardisierte Befragung	Qualitative Befragung
Zeit und Ort	<ul style="list-style-type: none"> ▪ März – Mitte April 2009 in Alfeld und Freden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ April – Mai 2010 in Alfeld und Freden
Form und Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mittels Fragebogen ▪ Alle 15 am PIAF-Projekt beteiligte Tageseinrichtungen ▪ Fach- und Leitungskräfte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitative Gruppen-Interviews ▪ Alle 15 am PIAF-Projekt beteiligte Tageseinrichtungen
Forschungs-Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfassung der Ausgangslage ▪ Ermittlung erster Veränderungen in der Kommunikation und Kooperation bisher parallel arbeitender Institutionen und Personengruppen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefung der Erkenntnisse aus der standardisierten Befragung ▪ Erfassung der subjektiven Bewertungen und Einschätzungen



1. Arbeitsabläufe und deren Veränderungen
 2. Wahrnehmung kindlicher Verhaltensweisen sowie Entwicklungsprozesse (=> **mittels Einsatz von Beobachtungsverfahren**)
 3. Kooperations- und Kommunikationsstrukturen
 4. Selbstbild elementarpädagogischer Fachkräfte
 5. Herausforderungen und Wünsche
-



1. Arbeitsabläufe und deren Veränderungen

- Zusammenarbeit mit Eltern war und ist ein **selbstverständlicher Aufgabenschwerpunkt** in der elementarpädagogischen Präventionsarbeit

- Der erziehungspartnerschaftliche Dialog konnte durch PIAF weiter intensiviert und optimiert werden durch
 - PIAF- Informations- und Aufnahmegespräche
 - Gesonderte Einzelgespräche (eher anlassbezogen)
 - Gezieltere Entwicklungsgespräche (auf Basis von Beobachtung und Dokumentation)



2. Wahrnehmung kindlicher Verhaltensweisen

- „DESK-3-6“ wird als das zentrale Verfahren im PIAF-Projekt zur Erfassung der kindlichen Entwicklungsprozesse angesehen
- DESK wird von Fachkräften nicht immer als hinreichend angesehen
- Insbesondere ist den Fachkräften die Beobachtung sozialer Dimensionen der kindlichen Entwicklung wichtig
- Es stellt sich die Frage nach kombinierten Verfahren
=> **für einen erweiterten Blick auf die kindlichen Kompetenzen**



3. Kooperations- und Kommunikationsstrukturen

- Durch das PIAF-Projekt wird für Fachkräfte der Tageseinrichtungen die Kommunikation mit dem Gesundheitsamt als einfacher wahrgenommen
 - Die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kinderärzten wird als kritisch betrachtet und bedarf eines weiteren Ausbaus
-



4. Das Selbstbild elementarpädagogischer Fachkräfte

- Fachkräfte sind ein wichtiger Eckpfeiler im Gesamtprojekt
- Durch die Vielfalt der spezifischen Aufgaben im PIAF-Projekt fühlen sich Fachkräfte vermehrt wert geschätzt und ernst genommen
- Fachkräfte besitzen eine hohe fachliche pädagogische Diagnosefähigkeit
- Dennoch: Wunsch nach mehr Anerkennung der fachlichen Kompetenzen



5. Herausforderungen und Wünsche

■ Auf organisatorischer Ebene

- Ausweitung des Aufgabenbereiches **innerhalb** der Einrichtungen (personell, logistisch und zeitlich)
- Intensiverer Dialog mit weiteren Akteuren **außerhalb** der Einrichtungen

■ Auf Kooperationsebene

- Zusammenarbeit ohne „Abhängigkeitsverhältnis“
 - „Selbstverständliche“ Zusammenarbeit
-



5. Herausforderungen und Wünsche

■ In Bezug auf das PIAF-Team

- Die gute Kooperation soll weiter bestehen
- Zeitliche Flexibilisierung der Untersuchungen

■ Auf der Ebene elementarpädagogischer Fachkräfte

- Mehr Anerkennung der fachlichen Kompetenzen
 - Vermehrter interprofessioneller Austausch über die Ergebnisse aus Beobachtung und Dokumentation
-



2. Abschließenden qualitativen Telefon- und Gruppeninterviews (2011) mit Eltern und externen KooperationspartnerInnen
-



Abschlussbefragung

Zeitpunkt

- Februar – Juni 2011

Form und Zielgruppe

- Telefon - als auch *Face to face* – Gruppeninterviews
- Eltern (Mütter), Frühförderstelle, ArzthelferInnen aus dem Gesundheitsamt, SozialpädagogInnen, niedergelassene KinderärztInnen, SozialarbeiterInnen aus der Jugendhilfestation sowie dem PIAF-Team

Forschungs-Ziel

- Einsicht in den geleisteten Aufgabenumfang
- Wirksamkeit samt kooperativer (Neben-)Wirkungen
- Ermittlung von Gelingensbedingungen sinnvoller Präventionsarbeit
- Als Anregungen für die Weiterentwicklung präventiver Konzepte



Wie beurteilen Mütter das PIAF-Projekt ?



- Mütter befürworten die konzeptionellen Grundsätze und Prämissen von PIAF
 - Das PIAF-Projekt wird insgesamt sehr positiv beurteilt
 - insbesondere der Kontakt zu den Fachkräften
 - auch der medizinische bzw. pädiatrische Umgang mit den Kindern in der Untersuchung
 - Mütter sehen in PIAF eine Unterstützung hinsichtlich der Schulung ihrer Aufmerksamkeit und Selbstreflexion
-



Wie nehmen Mütter die organisatorischen Abläufe wahr?



- Die PIAF-Erstuntersuchung ist für Mütter mit Aufregung verbunden
 - Mütter wünschen sich einen stärkeren Blick auf die **sozial-emotionalen Kompetenzen** ihrer Kinder
 - Einer rein schuleingangsdagnostischen Perspektive stehen sie kritisch gegenüber
 - Mütter sind besorgt hinsichtlich einer nachteiligen/falschen Beurteilung in der (späteren) Schuleingangsuntersuchung
-



Wie beurteilen Mütter die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit weiteren Personengruppen und Institutionen?



- Interdisziplinäre Beratung und Betreuung ist für Mütter von besonderer Bedeutung
 - Aber: Es bedarf in manchen Situationen und Förderungen einer noch intensiveren Betreuung und Begleitung und einer noch **transparenteren Aufklärung**

bspw. im Bereich der **Sprachförderung**

um Unsicherheiten zu nehmen
-



Was wünschen sich Mütter?



- Ausreichend Transparenz **im Vorfeld der PIAF-Untersuchung** hinsichtlich folgender Fragen
 - Warum ist PIAF bedeutsam?
 - Welchen Nutzen kann mein Kind und ich als Elternteil daraus ziehen?
 - Wo unterstützt mich diese Untersuchung?
 - Wie und wem wird kooperiert?
 - Wer ist wann und wo und insbesondere im Fall einer notwendigen Förderung meines Kindes zentraler Ansprechpartner für mich?
-



- Ausreichend Transparenz **im Nachgang der PIAF-Untersuchung**
 - Vom Zeitpunkt der (erst)-Untersuchung bis hin zur Schuleingangsuntersuchung
 - Verbunden mit einem **„kommunikativen Transfer“** zwischen PIAF-Team und Kindertageseinrichtungen, Eltern und niedergelassenen Kinderärzten (bspw. in der Sprachförderung)
-



*„Systematisch, frühzeitig aufsuchend und
interdisziplinär – wenn da was fehlt,
dann ist es nicht mehr PIAF“*



Wie ist diese Trias zu beurteilen?

- PIAF legt bereits mit der Erstuntersuchung eine sinnvolle konzeptionelle Grundlage für die systematische, frühzeitige und interprofessionelle Zusammenarbeit

Warum?



- (Erst-)Untersuchung findet in der vertrauten Örtlichkeit der Kindertageseinrichtung statt
 - In der Erst-Untersuchung begegnen sich bereits unterschiedliche Zuständigkeiten
 - Eltern kommen bereits hier in den Dialog mit
 - KinderärztInnen
 - ArzthelferInnen
 - SozialpädagogInnen
 - Fachkräfte aus den Tageseinrichtungen
-



- Vorgehensweise der Früherkennung und -prävention ist systematisch durchdacht

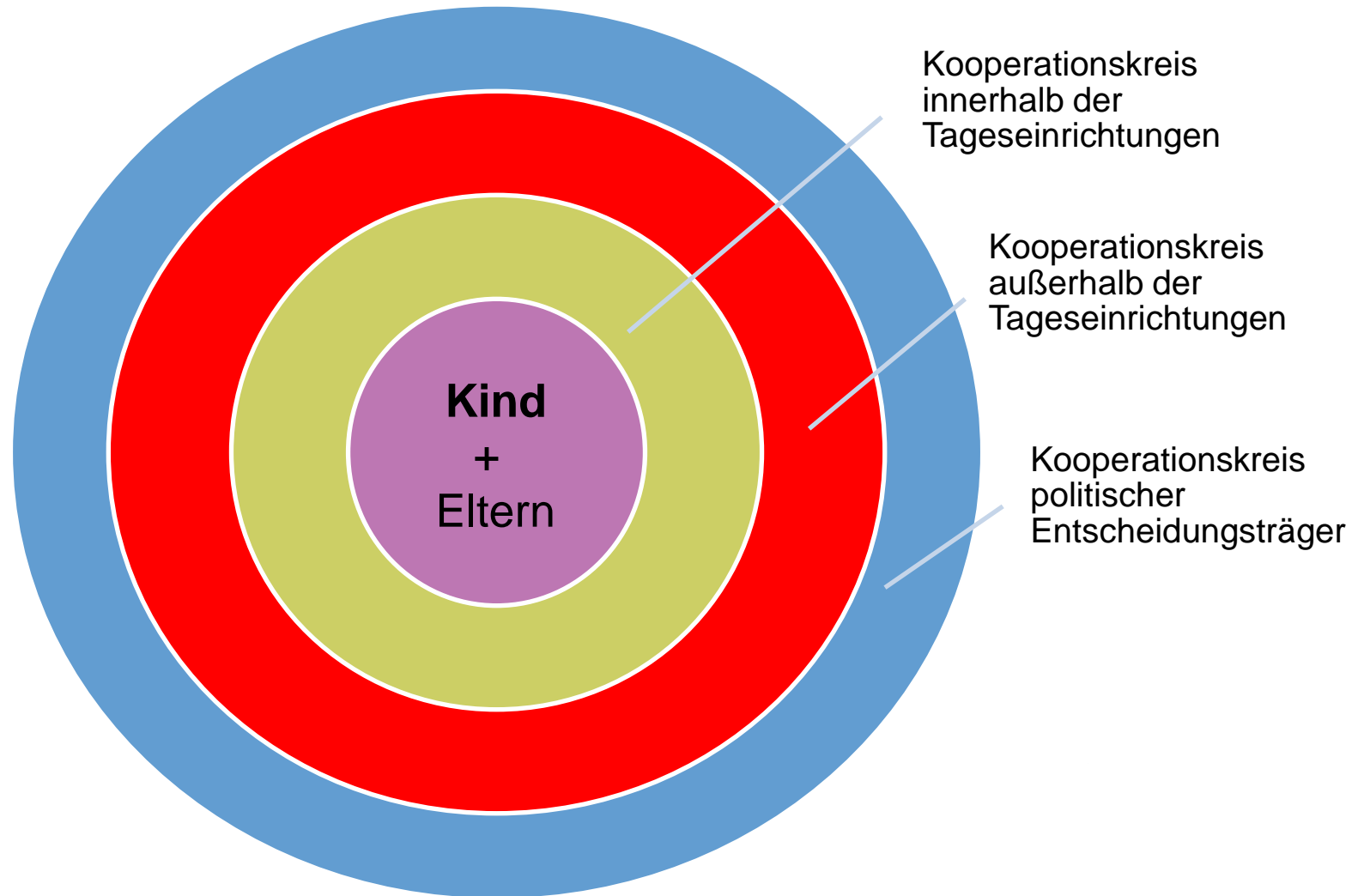
 - Entlang der **3 zentralen Basiselemente**
 1. **Wahrnehmen** (mittels verschiedener Verfahren in der (sozial-)pädiatrischen (Erst-)Untersuchung)

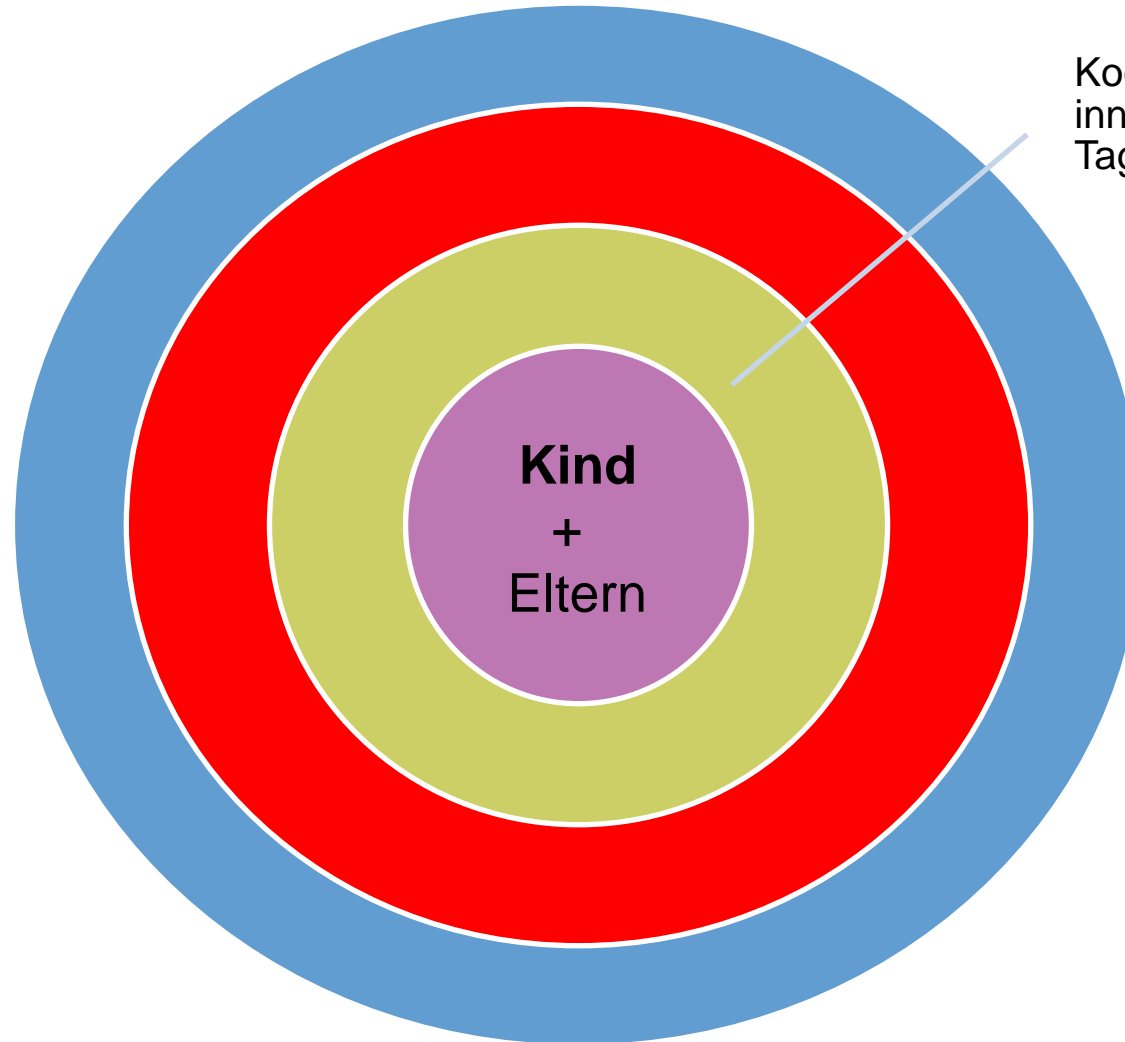
 2. **Warnen** (fachkundige Abklärung, Weiterleitung an weitere fachkundige Institutionen = z.B. die Frühförderstelle)

 3. **Handeln** (Rückgriff auf ein verbindliches Netzwerk)
-



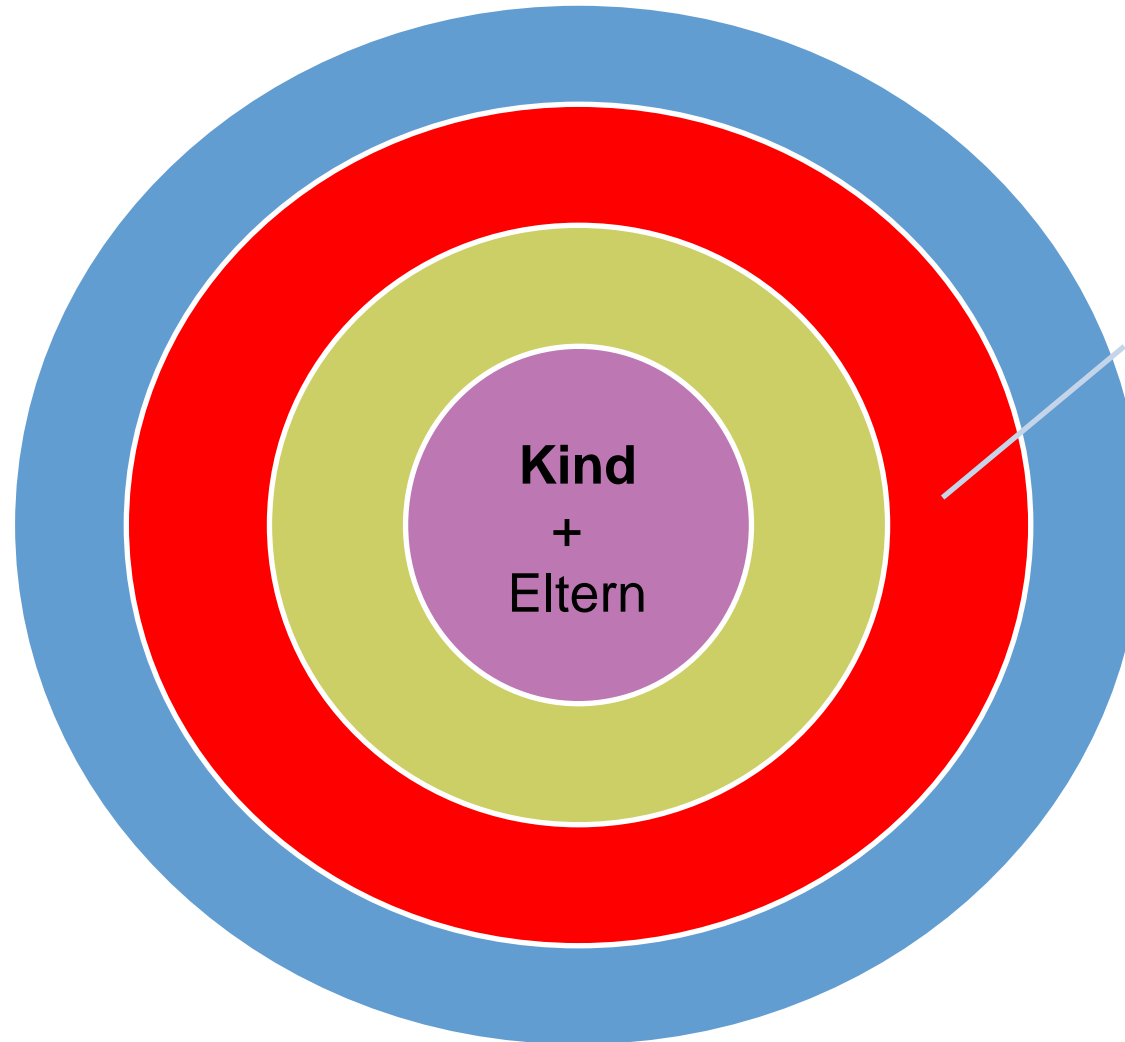
**In PIAF lässt sich ein etabliertes Verbundsystem
auf **drei** zentralen Ebenen entdecken**





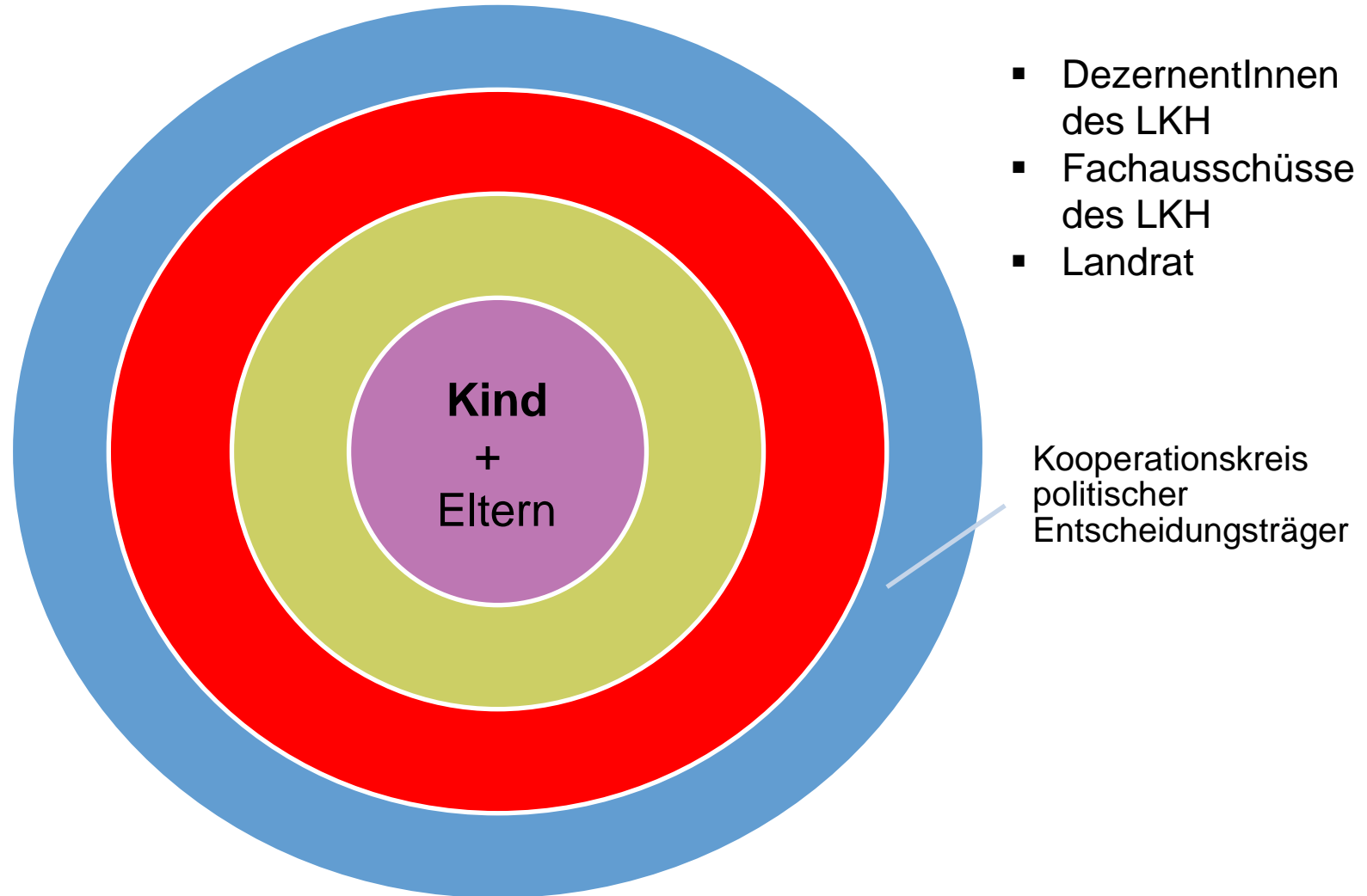
Kooperationskreis
innerhalb der
Tageseinrichtungen

- Erziehungsberatung
des LKH
= Sozialpäd./ Psych.
- Eltern
- ErzieherInnen
- Gesundheitsamt
= ArzthelferInnen
und KinderärztInnen



Kooperationskreis
außerhalb der
Tageseinrichtungen

- Jugendhilfestation/
Erziehungshilfe
des LKH
- Frühförderstelle
der Lebenshilfe
- Niedergelassene
Kinder- und
Fachärzte





Dieses Verbundsystem ...

- zeichnet sich durch ein hohes Engagement aus
 - besteht aus den wichtigen Personengruppen und Institutionen, die an einer gesunden Entwicklung und gelingenden Bildungsbiografie von Kindern von Bedeutung sind
 - orientiert sich an zentralen Merkmalen guter und erfolgreicher Präventionsarbeit
-



- Eine noch zu entdeckende „Versäulung fachlicher Zuständigkeiten“ lässt sich optimieren (Bereich der Sprachförderung)
 - Es existiert ein heterogenes Wissen über die entsprechende Förderung
 - Es lassen sich unterschiedliche fachliche Positionen entdecken
- => diese sind abhängig von gesundheitspolitischen und -fiskalischen Vorgaben und Rahmenbedingungen
-



Dieses Verbundsystem ...

- erfährt eine sozialräumliche Erweiterung ...
 - durch die flächenmäßige Erweiterung der Präventionsaktivitäten über Alfeld und Freden hinaus
 - durch den Ausbau und Einsatz von BezirkssozialarbeiterInnen
 - über Stellenaufstockungen in weiteren bedeutsamen Bereichen
-



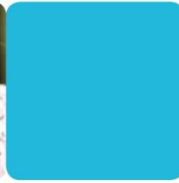
Damit wird gewährleistet, dass ...

- Wahrnehmungen und Beobachtungen zukünftig noch unkomplizierter miteinander ausgetauscht werden
 - die „Isoliertheit an Fachkompetenz“ (im Bereich der Sprachförderung) überwunden werden kann
 - die Transparenz, die sich Eltern wünschen, erhöht wird
 - lebenslagenbezogene Herausforderungen der Kinder und Familien noch früher und effektiver in den Blick geraten und begleitet werden
-



Damit wird gewährleistet, dass ...

- der interprofessionelle Erfahrungsaustausch größer wird und alle Beteiligten der unterschiedlichen Kooperationskreise sich
 - selbstverständlicher,
 - unkomplizierter,
 - verbindlicher im Rahmen eines stetigen Kooperationsverbundes
- den individuellen und lebenslagenbezogenen Anliegen von Kindern und Eltern widmen können!
-



Vielen Dank!

www.fruehe-kindheit-niedersachsen.de

miriam.sitter@uni-hildesheim.de

cloosp@uni-hildesheim.de
